

A. Die Laute.

I. Consonanten.

Die indogermanische Ursprache hatte folgende Consonanten:

<i>k</i>	<i>g</i>	<i>gh</i>				
<i>t</i>	<i>d</i>	<i>dh</i>	<i>n</i>	<i>y</i>	<i>r</i>	<i>s</i>
<i>p</i>	<i>b(?)</i>	<i>bh</i>	<i>m</i>	<i>v</i>		

Der Laut *h*, der in der späteren Epoche der indogermanischen Sprachen auftritt, ist das Residuum des Aspirations- oder des Assibilations-Processes, also entweder aus *gh*, *dh*, *bh* oder aus *s* hervorgegangen.

Die semitische Ursprache dagegen hatte folgende Consonanten:

<i>k</i>	<i>h</i>	<i>ç</i>				
<i>k</i>	<i>h</i>	<i>ç</i>	<i>g</i>	<i>y</i>		
<i>t</i>	<i>s</i>					
<i>t</i>	<i>s</i>	<i>s'</i>	<i>d</i>	<i>z(?)</i>	<i>n</i>	<i>l</i>
<i>p</i>	<i>f</i>		<i>b</i>	<i>v</i>	<i>m</i>	

Wenn wir beide Lautsysteme mit einander vergleichen, so ersehen wir daraus folgende tief eingreifende Unterschiede:

Während die indogermanischen Sprachen innerhalb der drei vorhandenen Organreihen: Guttural, Dental und Labial die tönenden Aspiraten *gh*, *dh*, *bh* (zu *g*, *d*, *b* gehörig) entwickelt haben, sind die semitischen Sprachen in derselben Richtung innerhalb der Stimm-laute vorgegangen. — Wie in den indogermanischen Sprachen *gh*, *dh*, *bh* der Reihe *g*, *d*, *b*, gehen in den semitischen *h*, *s*, *f* der Reihe *k*, *t*, *p* parallel. Und wie im Indogermanischen *gh*, *dh*, *bh* schliesslich in vielen Fällen in *h* aufgehen, so dass dieses nach Aufgeben des festen Theiles als Residuum des Aspirationsprocesses übrigbleibt, ebenso treffen wir im Semitischen aus *k* den Laut *ç* und aus *t* den Laut *h* (wahrscheinlich durch die Mittelstufen *th*, *s*) entwickelt.

Während in den indogermanischen Sprachen unzweifelhaft der Laut *z* primitiv ist, da er innerhalb der Consonantengruppen gegenüber *l* viel häufiger auftritt, ist in den semitischen Sprachen umgekehrt der Laut *l* der ältere.